

8. ÖSTERREICHISCHE PVA-SPEICHERTAGUNG MIT REKORDERGEBNIS

Fein und gar nicht klein

Wie der Besucheransturm auf die diesjährige Speichertagung des Bundesverbandes Photovoltaic Austria (PVA) nahe legte, ist Österreich im Speicherzeitalter angekommen. Der Themenbogen reichte von der kleinen Ökostromnovelle über die Speichermaterialien der Zukunft bis hin zur Vernetzung der Stromspeicher.

TEXT: Wolfgang Schalko | FOTOS: PV Austria | INFO: www.pvaustria.at



PVA-Präsident Hans Kronberger eröffnete die bestens besuchte 8. Speichertagung.

Die gemeinsame Veranstaltung von PV Austria, dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt & Wasserwirtschaft (BMLFUW) und dem Bundesministerium für Verkehr, Innovation & Technologie (BM-VIT) lockte am 10. Oktober mehr als 400 Teilnehmer sowie 22 Aussteller an.

Im Zuge der Eröffnung durch PVA-Präsident Hans Kronberger kamen auch Bettina Bergauer, in Vertretung des Umweltministers, und Michael Hübner, in Vertretung des Verkehrsministers, zu Wort. Bergauer führte aus, dass der Schwerpunkt des Umweltministeriums v.a. in der Unterstützung der Implementierung von Projekten liege und präsentierte stolz die Zahl von über 53.000 PV-Anlagen mit 300 MW Leistung, die in den mittlerweile zehn Jahren des Bestehens des Klimafonds gefördert wurden. Man versuche mit Initiativen wie den Modellregionen, das Thema Energie in die Breite zu tragen und möglichst viele Menschen ins Boot zu holen. Aktuell geht das Umweltministerium u.a. der Frage nach, ob Stromspeicher in privaten Haushalten oder Quartierspeicher eine effizientere Lösung darstellen. Hübner erläuterte, dass Stromspeicher in den Strategien und Programmen des

BMVIT eine wichtige Rolle spielen. Das Ministerium unterstützt insbesondere Forschung und Entwicklung zur Integration von Speichern im Energiesystem. In diesem Zusammenhang verwies Hübner auf den Strategieprozess Smart Grids 2.0, die aktuelle Energieforschungs- und Innovationsstrategie und die gemeinsame Speicher-Roadmap, die kurz vor der Fertigstellung steht. Laut Hübner sei zu beobachten, dass sich Energiesysteme und -lösungen immer mehr zum Consumer *Good entwickeln würden* – was positive wie negative Seiten habe. Denn vieles sei dadurch marktgetrieben, was oft privaten Lösungen eher entgegenkomme als Community-Lösungen.



Urban Windelen bot Einblicke in die Speicher- und Marktsituation in Deutschland.

FÖRDERUNG FÜR ALLE

Einen Schwerpunkt der Veranstaltung bildete natürlich auch die kleine Ökostromnovelle, die aus Sicht von Kronberger für die Photovoltaik „gar nicht so klein“ ist und insbesondere mit der erstmaligen bundesweiten Speicherförderung einen wichtigen Schritt für die zukünftige PV-Entwicklung enthält. Sektionschef Michael Losch, als Vertreter des zuständigen Wirtschaftsministeriums, präsentierte die Änderungen der Ökostrom-Gesetzesnovelle: „Die Speicherförderung wird technologieoffen gestaltet sein und Stromspeicher mit einem Investitionszuschuss von 500 Euro pro kWh unterstützen.“ Für die Jahre 2018 und 2019 sind zusätzlich 30 Millionen Euro für Photovoltaikförderung und Speicher beschlossen worden. Davon sind 40 Prozent für Speicher vorgesehen. In den nächsten Wochen wird im Ministerium an den Ausführungsdetails gearbeitet. Zur Tagung ist außerdem die Broschüre „Mehr Sonnenstrom für Österreich – Neuerungen der kleinen Ökostromnovelle“ präsentiert worden, die den aktuellen Stand der Umsetzung der Gesetzesnovellen zusammenfasst (Broschüre [downloadbar unter www.pvaustria.at/novelle-oekostromgesetz](http://www.pvaustria.at/novelle-oekostromgesetz)). „Die Photovoltaik hat sich in den letzten Jahren sehr stark entwickelt und ist nun die Schlüsseltechnologie für eine erfolgreiche Energiewende. Die kleine Ökostromnovelle soll ganz gezielt die optimale Marktintegration durch Gemeinschaftsanlagen und Speicher weiter beschleunigen“, so Losch, der betonte, dass man nicht nur



Michael Losch ging auf die kleine Ökostromnovelle und die neue Speicherinitiative ein.

die Rufe nach (Förder-)Geld befriedigen, sondern vielmehr systemische Änderungen bewirken wolle.

So sei etwa die neue Regelung bei Gemeinschaftsanlagen keine echte Förderung, sondern eine Liberalisierung des ELWOG, die nun die Bildung von Micro-Grids erlaube – mit dem wesentlichen Aspekt, nicht die statische, sondern die dynamische Nutzung und Abrechnung zu ermöglichen. Bei den Investitionszuschüssen für PV-Anlagen und Speicher gilt weiterhin ein Deckel von 30% der Investitionskosten, wobei PV-Anlagen mit 250 Euro pro kWp (bis 100 kWp, darüber 200 Euro pro kWp) und Speicher mit 500 Euro pro kWh gefördert werden. Bei Speichern spielt weder die gewählte Technologie noch der Umstand, ob neu oder nachträglich errichtet, eine Rolle, beschränkt ist die Förderung einzig auf die maximal zehnfache Kapazität der PV-Anlage. Bei PV-Anlagen, die eine OeMAG-Einspeiseförderung in Anspruch nehmen wollen, muss ab Jänner 2018 eine verbindliche Angabe über den Eigenverbrauchsanteil gemacht werden – bei der Fördermittelvergabe werden dann Anlagen mit höherem Eigenverbrauchsanteil weiter nach vorne gereiht. Für Losch ist diese neue Regelung eine „Win-Win-Situation für alle“, da mit gleichen Mitteln mehr Anlagen gefördert werden können. Obwohl 2018 noch so etwas wie das „Pilotjahr“ für das neue Fördersystem darstelle, hatte Losch auch konkrete Ziele der kleinen Ökostromnovelle parat: 60 MWp zusätzlich installierte PV-Leistung bis 2020, 60 GWh zusätzlich erzeugter Sonnenstrom pro Jahr sowie 28.000 Tonnen zusätzliche CO₂-Einsparung ab 2020.

BLICK ZU DEN NACHBARN

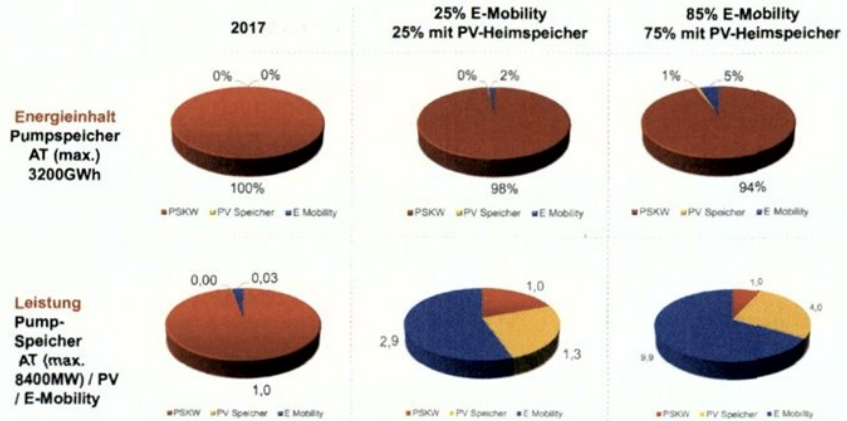
Urban Windelen, Geschäftsführer des deutschen Energiespeicherverbands BVES zeigte sich positiv überrascht über die guten regulatorischen Entwicklungen des österreichischen Speichermarkts, die



Über 400 Teilnehmer bedeuteten einen neuen Veranstaltungsrekord.

Energie und Leistung im Ausblick

Zahlenbasis Szenario 2017; Statistik Austria, Österreichs Energie



Wie sich der Ausbau der Erneuerbaren auswirkt: PV-Speicher und E-Autos sind selbst bei hoher Marktdurchdringung energetisch eher unbedeutend, jedoch nicht in punkto Leistung.

über weite Teile Vorbild für Deutschland sein könnten – denn obwohl unsere Nachbarn in vielen Bereichen deutlich mehr praktische Erfahrung besitzen und vielfach als Vorreiter der Energiewende gelten, so verlangsame sich diese zusehends und hinke den Zielen hinterher. Nicht zuletzt, da der oft geforderte Netzausbau mittlerweile Teil des Problems und nicht der Lösung sei. Einen probaten Lösungsweg ortete Windelen im umfassenden Einsatz von Stromspeichern, deren Rolle im Energiesystem er mit einem Schweizer-Taschenmesser verglich: „Ein kompaktes Werkzeug mit vielen nützlichen Anwendungen, zur passenden Zeit flexibel zur Hand, die von der eigenständigen Stromversorgung, über die Notstromversorgung bis hin zu vielfältigen Dienstleistungen im Stromnetz reichen. So ist der Stromspeicher optimal, um im notwendigen Moment das anstehende Problem rasch und flexibel zu lösen, wie ein Taschenmesser eben.“

Windelen ging auf drei Bereiche näher ein: Private/Kleinunternehmen, Gewerbe & Industrie sowie Großspeicher. Im Privatbereich sei mittlerweile mehr als die Hälfte aller PV-Neuinstallationen bereits mit einem Speicher kombiniert und es gebe noch enormes „Retrofit-Potenzial“: Von den insgesamt rund 1,5 Millionen Aufdach-Anlagen hätten gerade einmal 60.000 eine Speicherlösung (davon allein 30.000 heuer installiert), bis 2020 sollen es rund 200.000 sein. Beim jungen

Markt für Industrieanwendungen stünden Anwendungen wie Peak-Load-Management und unterbrechungsfreie Stromversorgung im Vordergrund. Spätestens beim Vormarsch der E-Mobilität seien Speicher – als vierte Säule im Energiesystem – aber ohnehin unabdingbar.

GEFÜHL FÜR GRÖSSE

Bei all den technologischen Innovationen und immer weiter reichenden Anwendungsgebieten der Energiespeicherung vermittelte Michael Weixelbraun vom Übertragungsnetzbetreiber APG in seinem Vortrag „Zusammenspiel von Hochspannungsnetz und Speichern“ eine gute Vorstellung davon, in welchen zahlenmäßigen Dimensionen sich die Energiewende abspielt (siehe Grafik oben) – und wo bzw wie sie im Netz wirkt. Das derzeitige System sei basierend auf gut planbarer Energieerzeugung entstanden, weise durch die volatile Einspeisung der Erneuerbaren aber einige markante Schwächen auf – wie sich etwa zu Jahresbeginn zeigte, als binnen drei Tagen 60 GWh an überschüssiger Windenergie erzeugt wurden (genug, um ca. 1,5 Mio E-Autos voll zu laden). Österreich könnte seine Energieerzeugung zwar fast zur Gänze auf Erneuerbare verlagern, allerdings stelle in der Praxis der saisonale Ausgleich hier noch die größte Herausforderung dar. Daher seien weniger autarke, als vielmehr integrative Lösungen gefragt.

AM PUNKT

DIE 8. PVA-SPEICHERTAGUNG

sorgte für einen wahren Besucheransturm von über 400 Teilnehmern und 22 Ausstellern.

DIE TOP-THEMEN WAREN

neue Technologien und Anwendungsgebiete sowie die erste Speicherförderung.